

Zeitschrift:	Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia
Herausgeber:	Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich
Band:	11 (1956)
Artikel:	Die Trulli Apuliens : Beiträge zur Siedlungsgeographie von Südalien
Autor:	Scholz, Hartmut
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-39636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE TRULLI APULIENS

BEITRÄGE ZUR SIEDLUNGSGEOGRAPHIE VON SÜDITALIEN

HARTMUT SCHOLZ

DER LANDSCHAFTSCHARAKTER

Die italienische Provinz Apulien gliedert sich von der Halbinsel Gargano bis zum Südsporn zwischen Adria und dem Ionischen Meer in drei morphologisch deutlich voneinander abgesetzten Landschaften: in die trockene Tavoliere mit ihren sandigen Böden, die Murge als Kalk- und Kreideplatte und in den flachen Sporn der Salentini-schen Halbinsel. Die Karstlandschaft der Murge, von Dolinen und Poljen durchsetzt und mit dem typischen rostbraunen Verwitterungsboden der terra rossa überdeckt, ist nahezu Steppe. Alter Großgrundbesitz bestimmt zwar noch vielfach die ländliche Struktur der Murge; doch mehren sich zusehends die Bemühungen im Zuge einer Agrarreform und der rührigen, 1953 ins Leben gerufenen Cassa per il Mezzogiorno, um intensivere Bodennutzung, wie sie in der südlichen Basilicata und westlich der Hafenstadt Taranto gute Erfolge zeigte. Die Wasserbeschaffung erhielt Auftrieb, als in den Jahren 1906 bis 1927 der sogenannte apulische Aquädukt gebaut wurde, der das Wasser aus dem Quellgebiet des Seleflusses faßt. Auf 1600 km Länge wurde die Wasserleitung in Röhren verlegt und spendet nun im Durchschnitt 20 000 m³/h.

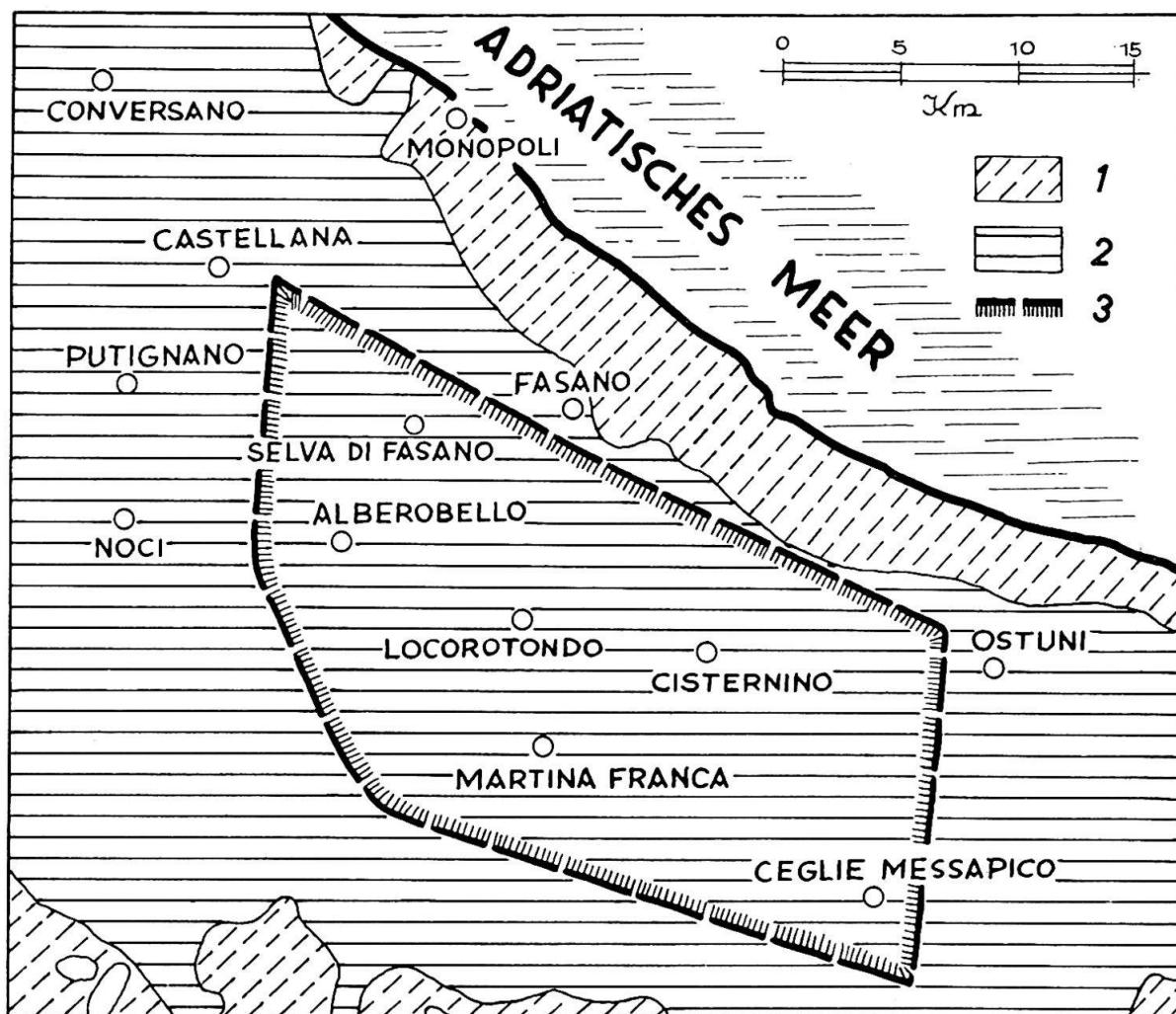


Abbildung 1 Verbreitung der apulischen Trulli. 1 Pliozäner Muschelkalktuff 2 Kretazischer kompakter Kalkstein 3 Verbreitungsgebiet der Kalksteintrulli.

Der Wasserleitung entsprechend erscheinen die Siedlungen weit auseinandergezogen. Sie sind dafür größer und haben als regelrechte «Dorfstädte» mit mehr oder weniger als 20 000 Einwohnern ein ungefähr gleiches Größenverhältnis zueinander. Die Murge hat mit 150 E/km² eine relativ hohe Volksdichte. Markant sind weiter die zahlreichen Feldhütten im Gelände, aus den umherliegenden Steinen der Felder zusammengetragen, da Wirtschaftsfläche und Wohnort weite Entfernnungen zwischen sich haben.



Photo 1 Straßenzug der alten «primitiven» Trulli in der zona monumentale von Alberobello.
Phot. H. SCHOLZ

DIE TRULLISIEDLUNG

Begriff und Ursprung. Unter Trulli versteht man gemeinhin die Häuser mit frei gewölbter Kuppel auf quadratischem Grundriß, die zwischen Bari und Taranto auftreten. In einer gründlichen Arbeit hat GIUSEPPE NOTARNICOLA am Beispiel von Alberobello die Trulli beschrieben und entwicklungshistorisch verfolgt. Es ist das Standardwerk dieser Siedlungsform¹.

Allerdings bestehen verschiedene Lesarten des Namens Trulli. Verschiedene halten dieses Wort für eine verderbte Ableitung des klassisch-griechischen *tholòs*, welches die konisch zulaufenden Kuppeln der mykenischen Gräber bezeichnet. Andere leiten es vom griechisch-byzantinischen *torullos* ab, was soviel wie Kuppel heißt und von der Kuppel auf dem kaiserlichen Palast von Justinian II. in Konstantinopel, vom Jahre 691, herrühren soll. Weitere verbinden das Wort Trullo mit dem lateinischen *turris*, in der Folge auch mit *turulla*, *trulla*, *trulum*, was soviel wie kleiner Turm heißt, womit der primitive Trullo in seiner zylindrischen Form verglichen wird.

Mit Sicherheit hat der Trullo vorgeschichtlichen Ursprung, da er von den alten orientalischen Völkern bis zu den Römern zur Anwendung kam. Am bekanntesten war er als kegelförmiger Grabhügel. In diesem Sinne lassen sich die Mausoleen der assyrischen Krieger, die Grabtempel der Babylonier und die pharaonischen Pyramiden als Entwicklungsstufen der Trulli deuten. In Apulien sind die Trulli durchwegs Zeugen einer mittelmeerischen Kultur.

Im übrigen wird auch der wechselvolle Verlauf der Geschichte des Gebietes die Trulli beeinflusst haben, insofern vorgriechische und griechische Besiedlung, pelasgische und keltische Wanderung, römische, gotische, byzantinische, langobardische und sarazenische Einfälle ihm ihren Stempel aufdrückten, was noch heute in den Verzierungen an den Trulli zum Ausdruck kommt. Die *Konstruktion* der Trulli leitet sich wohl vom Dolmen und Steingrab ab, führt über die Steinhütten der «specchie» und «japighi» bis zu den in Südalitalien und Ostsizilien noch heute als Wirtschaftshütten auftretenden «paggiari» und «casedde»².

Bevor auf Einzelheiten der Verbreitung, Begrenzung und Konstruktion der Trulli eingegangen werden soll, drängt sich die Frage auf, warum gerade in Alberobello die Trulli am dichtesten liegen und am ausgeprägtesten sind? Entscheidend dafür waren das 17. und das 18. Jahrhundert. Damals riefen die Grafen von Conversano als Lehnsherren Bauern ins Land, um die steppenartige



Photo 2 Die neuen Trulli an der S. Antonio-Kirche in Alberobello.

Phot. H. SGHOLZ

nig die willkürliche Errichtung neuer Häuser im Gebiete um Alberobello angezeigt wurde, beraumte er eine Untersuchung an. Auf Befehl Gian Girolamos wurden jedoch innerhalb einer Nacht alle Bauten zerstört. Kurz darauf fand sich eine Lösung des Bauproblems in Form der Trulli, deren Mauern und Gewölbe bekanntlich ohne irgendwelche Bindemittel gebaut sind. Im Jahre 1797 konnte Alberobello dann endlich von der Lehensknechtschaft befreit werden. Seither behielten die Bürger von Alberobello ihre Bauweise bei, bauten indes die kegelförmigen Trulli bequemer aus. Die italienische Regierung stellte sodann die geschlossene Trullisiedlung von Alberobello als «zona monumentale» unter Denkmalsschutz.

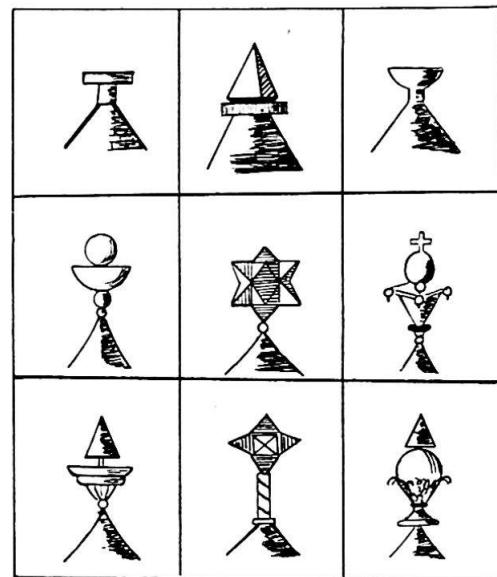
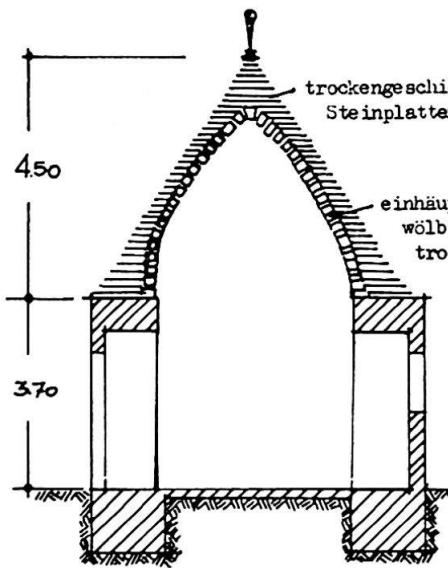
Verbreitung der Trulli. Die Trulli als Wohnform am Rande der Stadtgemeinden und als ländliche Siedlung beruhen in erster Linie auf dem Kalkstein der Murge³.

Der Küstensaum an der Adria setzt sich aus dem Kalksteintuff des Pliozäns zusammen, während das gesamte Hinterland aus kompakten Kalksteinen der Kreide besteht. Die geologische Beschaffenheit des Bodens ist somit maßgebend, weshalb sich auch die eigentlichen Trulli um Alberobello (pietra calcarea) von den Kegelhäusern von Salento (con tufo) unterscheiden.

Skizze 1 zeigt das Verbreitungsgebiet der «Kalksteintrulli», und ihre Beziehung zur geologischen Zone. Hier herrschen sie vor. Mit Ausnahme weniger Einzelsiedlungen, die Flachdächer haben, bestimmen die kegelförmigen Häuser das Landschaftsbild, welches sich in Selva di Fasano ins Märchenhafte steigert, wenn aus dem rostbraunen Boden zwischen knorrigen Oliven die schwarzen Kegel auf buntgetünchtem Mauerwerk emporragen. Westlich von Alberobello, rund 3 km in Richtung Noci, läuft die Grenze nach Süden, um dann nach Südosten abzuschwenken. Sie führt im Bogen südlich von Martina Franca in östlicher Richtung bis 4 km südlich von Ceglie Messapico, greift dann im Osten um Ceglie Messapico herum und führt wieder nordwestlich über die Straße von Cisternino nach Ostuni, und zwar 8 km ostwärts Cisternino bis an die Grenze des kompakten Kalksteins östlich von Fasano. Dann läuft sie südlich Fasano vorbei, nördlich Selva di Fasano und schwenkt etwa 10 km westlich Selva di Fasano von der Straße von Castellana auf Alberobello zu. Die größeren Ortschaften in diesem abgesteckten Raum liegen ungefähr gleich verteilt und auf gleicher Höhe. Mit Ausnahme von Alberobello verfügen die anderen Gemeinden in ihren engeren Ortslagen nicht über gehäufte Trulli. Hier sind sie mehr auf die ländlichen Bezirke verteilt.

Nach dem Stand vom 1. 1. 1956 hatten die Orte im Gebiet der Trulli folgende Einwohnerzahlen :

Landschaft urbar zu machen. Ende des 17. Jahrhunderts bildeten so über 40 Häuser den Kern der Gemeinde Alberobello. Sie überlebten selbst die vielen Kämpfe zwischen den benachbarten Feudalherren. In diese Zeit fiel das Wirken des Gian Girolamo, der als einziger unter den Adligen wagte, sich der drückenden Herrschaft des spanischen Vizekönigs entgegenzustellen. Er versuchte noch mehr Familien auf sein Lehnsgut zu ziehen. Alberobello blieb aber weiter unter einer Verordnung bestehen, die den Adligen nicht gestattete, ohne Genehmigung des Königs neue Gebäude zu errichten. Da dem Kö-



Abbildungen 2/3 Links: Schnitt durch Gewölberaum eines neuen Trullo. Rechts: Die häufigsten Zinnenspitzen.

Alberobello (416 m ü. M.) 9 546
Ceglie Messapico (303 m ü. M.) 23 018
Cisternino (394 m ü. M.) 11 074

Locorotondo (410 m ü. M.) 10 370
Martina Franca (431 m ü. M.) 36 018
Fasano, zu dem auch das Gebiet von Selva di Fasano zählt 25 740

Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich an den breitesten Stellen von Westen nach Osten über 30 km und von Norden nach Süden über 20 km.

Colamonica schreibt die Trulli 11 größeren Gemeinden der Murge von Conversano bis Martina Franca, von Monopoli bis Ostuni zu. Er bezeichnet die Siedlungsstruktur der Trulli als Ausnahme in Apulien, da in dem oben begrenzten Bereich die bäuerliche Streusiedlung mit « piccolo proprietario o semi-proprietario » ihr altes Ge- schick bewahrt hat (4, S. 14). Im übrigen Apulien bildeten sich halbstädtische Siedlungen. Wurden 1861 nur 33 Orte in Apulien mit mehr als 10 000 Einwohnern gezählt, so stieg diese Zahl im Jahre 1921 auf 64 Orte. « In tutta questa zona la percentuale della popolazione che si presenta sparsa nelle campagne e in media del 35 % ; a Locorotondo sale fino al 60 % ». Diese Feststellungen wurden durch weitere siedlungsregionale Untersuchungen erhärtet 5, 6, 11.

Konstruktion. Im Verbreitungsgebiet der Kalksteintrulli ist der Grundriß überwiegend quadratisch (1, S. 43). Die alten zum Teil noch erhaltenen Trulli zeigten

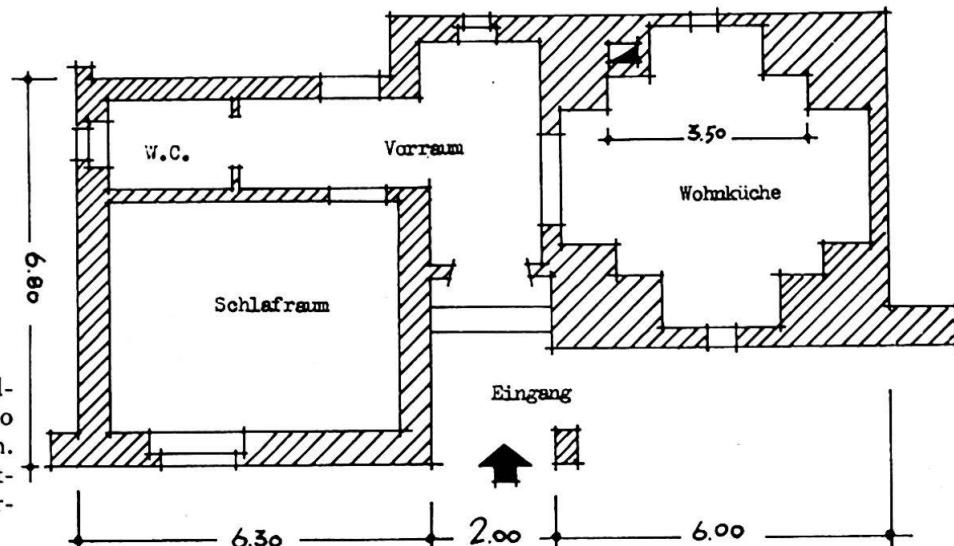


Abbildung 4 Grundriß eines neuen Trullo mit genormten Maßen. Die Wohnküche entspricht dem Querschnitt Abb. 2/3.



Photo 3 Trulliweiler mit Zyklopenmauern zwischen Locorotondo und Fasano.

Phot. H SCHOLZ

Flachdach aufweist. Die Kuppel setzt heute bei etwa 3,70 m an und weist eine Höhe von 4,30 bis zur Zinnenspitze auf. Sie setzt sich aus zwei unverfügten Schichten zusammen. Die innere Gewölbeschicht besteht aus einhäuptigem, freigewölbten Kalksteinmauerwerk. Die äußere Schicht baut sich aus trockenem, geschichtetem Kalksteinplattenmauerwerk auf, welches als Haut auf die innere Schicht gelegt erscheint. Nach außen sind die Platten zur Abführung des Regens abgeschrägt. Jeder einzelne Stein wird für sich gehauen und Stück für Stück angelegt.

Die alten und die neuen Trulli. Bei den alten auch primitiv genannten Trulli zeigen nur diejenigen der zona monumentale von Alberobello geschlossene Bauweise. Sie haben durchweg die gleiche Grundkonstruktion, aber vielfältige Zinnenspitzenformen, die auch von den neuen Trulli übernommen wurden (Abb. 2/3). Neben der einfachen Kuppel tritt verschiedentlich die « siamesische » Doppelkuppel auf. Folgende Typen wiegen vor:

1. Das Landhaus mit kombiniertem Flach- und Kuppeldach.
2. Der Festungstrullo, bei dem innerhalb einer hochgezogenen verfügten Mauer eine oder mehrere Kuppen herausragen.
3. Der Trulliweiler mit mehreren aufeinander ausgerichteten Einzeltrulli, die von Zyklopenmauern umschlossen sind.

Im Gegensatz zu den Trulli von Alberobello, deren hohe Erdgeschosse außen weiß gekalkt sind, stehen zwischen Locorotondo und Selva di Fasano viele Trulli mit blau und rötlich getünchtem Mauerwerk. Typisch sind hier die 60–100 cm hohen Zyklopenmauern, die jeweils die Feldfluren umgrenzen. In den rechtwinkligen Mauerwinkeln sind die Ställe eingefügt, welche ebenfalls von einer freigewölbten Kuppel gekrönt werden. Während in Selva di Fasano die Einzelsiedlungen der Tulli mehr in Form von Wochenendhäusern aus dem Boden wachsen, weist der Stadtrand von Alberobello eine 1956 fertiggestellte Gruppensiedlung auf⁸.

Die neuen Trulli, von der Cassa per il Mezzogiorno errichtet, sind dem ursprünglichen Typ nachgebildet. Allerdings beschränken sie sich erst auf fünfzehn Gebäude mit zusammenhängendem Gemeindegrün. Sie sind im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues entstanden und werden Landarbeitern zugesprochen. Man hat es dabei verstanden, in Anlehnung an die alte « zona monumentale » die Trulli in harmonischer Gemeinschaft geschickt zu errichten. Zu Skizzen 3 und 4 sind Schnitt und

einen runden Grundriß, denen ebenso wie bei den quadratischen die Kegel aufgesetzt waren (7, S. 106, 112). Außerhalb der heutigen Kalksteintrulli wird der runde Grundriß bei Stallbauten auf den Feldern in der Umgebung Baris verwandt.

Kannte man früher nur die Einraumwohnung, so ist bei den heute errichteten Trulli nur noch der Wohnraum von einer freigewölbten Kuppel gekrönt, während der übrige Baukörper das

Grundriß eines neuen Trullo kenntlich*.

Die Nachmessung des Verfassers ergab überall die gleiche Grundkonstruktion bei zwei sich wiederholenden Typen: Einzelhaus mit einer Kuppel sowie Doppelhaus mit zwei Kuppeln, wobei die Kuppel jeweils über dem Wohnraum aufgesetzt ist, in dem man sich am meisten aufhält, und der unter Ausnutzung der dickwandigen Mauern über einen Kamin verfügt. Sowohl bei den Bewohnern als auch bei den mit dem Neubau beschäftigten spezialisierten Handwerkern ergaben die Befragungen des Verfassers einstimmig, daß der Zweck der rundgewölbten Kuppeln, erfahrungsgemäß, die wärmere Luft während des Winters und die frische Luft während der Sommerzeit sei, womit die gleichen Eigenschaften wie bei den Lößwohnungen auftreten.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß die Trulli auch in Zukunft ein charakteristisches Element der Landschaft von Apulien bilden werden.

* An dieser Stelle möchte ich Herrn Prof. Dr. L. RANIERI, Geogr. Institut der Universität Bari, sowie Herrn Syndikus LIPOLLIS, Alberobello, herzlich für die zur Verfügung gestellten Pläne danken.

LITERATUR:

1. NOTARNICOLA, G.: *I Trulli di Alberobello dalla Preistoria al Presente*. Roma 1940. — 2. SCHOLZ, H.: *Insediamento umano e sfruttamento dei terreni nella Sicilia centrale e meridionale*. *Geographica Helvetica* 1/1952. S. 9—16. — 3. *Carta litologica*. Ist. di Geografia e Geologia. Università di Bari. — 4. COLAMONICO, C.: *I centri abitati in Puglia*. Bari 1925. — 5. COLAMONICO, C.: *Gli insediamenti rurali nelle Murge settentrionali (Puglia)*. Roma 1932. — 6. COLAMONICO, C.: *Le forme dell'abitato rurale in Puglia*. Roma 1934. — 7. ANELLI, F.: *Castellana. Darin: 4. Alberobello*. Bari 1954. — 8. SCHOLZ, H.: *Ein Baukuniosum in Italien. Die neuen Trulli Apuliens*. Deutsche Bauzeitung 7/1956. — 9. MANDATO, DE, M.: *La primitività dell'abitato humano*. Torino 1933. — 10. BROCKMANN, M.: *Apulien und die Trulli*. Volkshochschule VI, 1937. — 11. BIASUTTI, R.: *Ricerche sui tipi degli insediamenti rurali in Italia. La carta dei tipi d'insediamento*. Mem. Soc. Geogr. Ital. XVII, 1932. — 12. MINCHILLI, V.: *La costruzioni dette a trullo. Atti e relazioni dell'Accademia Pugliese delle Science* VI, 1948.

I TRULLI DELLE PUGLIE

Sul tavolato pugliese delle Murge sorgono insolite sedi umane, borgate con strane case con tetto a cupola: i trulli. La loro distribuzione geografica coincide con un calcare compatto del cretacico. Sono di origine molto antica, presumibilmente preistorica, costruite forse sul modello dei sepolcri di pietra detti «Dolmen». Oggi, sussidiate dalla Cassa per il Mezzogiorno, vengono costruite forme moderne che si ispirano sul modello tradizionale, di modo che i trulli continueranno, anche in futuro, a rappresentare un elemento caratteristico del paesaggio pugliese.

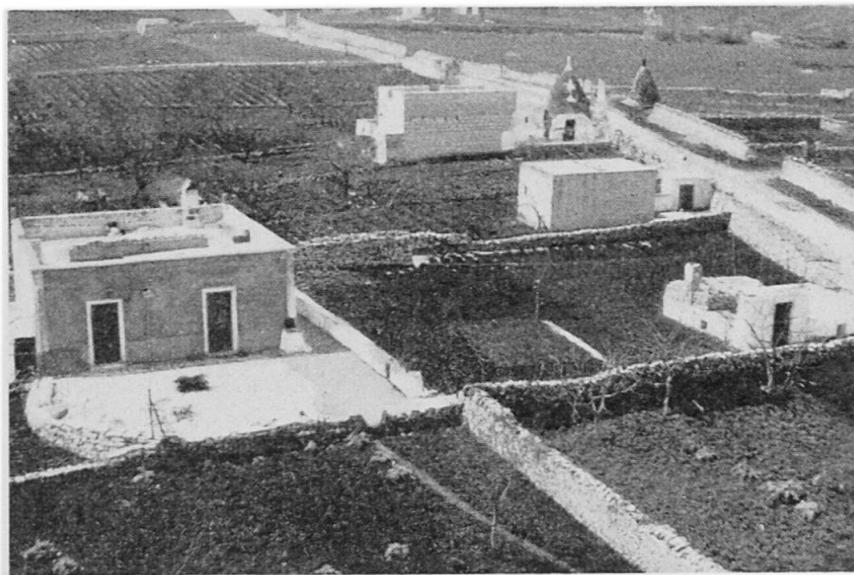


Photo 4 Gemischte Flachdachbauten der Trulli, kennzeichnend für die Streusiedlung bei Alberobello.
Phot. H. SCHOLZ